

Ortsverein Altstadt-Mitte - Positionspapier zur Weiterentwicklung der SPD in Bremen

Die Ausgangslage – ein schlechtes Wahlergebnis und die Tendenz einer schrumpfenden Partei – macht Überlegungen zu einer Weiterentwicklung der Arbeitsweise unserer Partei notwendig. Aus der vorläufigen Auswertung von Ergebnis der Wahl 2015 und Wahlkampf zieht der Ortsverein Altstadt-Mitte folgende

Schlussfolgerungen für die inhaltliche und organisatorische Aufstellung der Partei

1. Wir brauchen aus der Partei heraus klare sozialdemokratische Botschaften und Projekte, die Lösungen für konkrete Probleme und Themen vor Ort anbieten, sowohl gesamtbremisch als auch auf Stadt- und Stadtteilebene. Die Partei muss Richtungsweiserin und Treiberin von Fraktion und Senat sein, wo wir diese Lösungen auch realisieren müssen.
2. Wir müssen wieder deutlich machen, wofür die SPD als Partei – auch gegenüber Koalition und Senat, aber auch gegenüber den „eigenen“ Senatsmitgliedern und der eigenen Fraktion – steht, und Positionen auch untereinander kontrovers diskutieren und entwickeln, natürlich immer mit dem gemeinsamen Ziel, sozialdemokratische Politik in Bremen umzusetzen. Die unterschiedlichen Rollen und aufgaben müssen gelebt und nicht verschleiert werden.
3. Diese Botschaften und Projekte müssen aus den (unteren) Gliederungen heraus entwickelt und umgesetzt werden. Dazu brauchen sie die Unterstützung durch das hauptamtliche Parteibüro. Bei der Umsetzung muss deutlich werden, dass sich hier die SPD engagiert – durch Genossinnen und Genossen, die sich aktiv vor Ort informieren, positionieren und diskutieren und dann in Beirat und Bürgerschaft die entsprechende Politik machen.
4. So erarbeitete Kampagnen müssen ortsteil- und zielgruppenorientiert sein, sich möglichst auf konkrete und aktuelle Themen und Probleme beziehen und die Lebensrealität der jeweils Betroffenen berücksichtigen. Dazu braucht es keine „Veranstaltungen unter Kronleuchtern“, sondern Angebote nahe an den Bremerinnen und Bremern. Auch müssen wir als Partei mit unseren Inhalten stärker in die Medien.
5. Die Unterstützung durch das hauptamtliche Parteibüro muss in Abstimmung mit den Ortsvereinen, Foren und Arbeitsgemeinschaften erfolgen, zB Planung von Infoständen auch außerhalb von Wahlkämpfen und dafür Material gedruckt und digital zur Verfügung stellen, Veranstaltungen durch Raumanmietung und „Technik“, ggf auch Organisation von „Kontrahenten“, unterstützen. Finanzierung (der

konkreten Veranstaltung) wäre entsprechend der „Finanzkraft“ der jeweiligen Gliederung anteilig zu bewerkstelligen – denkbar wäre sogar die Finanzierung einer „Ortsvereinsunterstützungsstelle“ im Parteibüro auf diese Weise zB durch die Besserverdiener unter den Ortsvereinen.

6. Wir müssen Parteitage mehr für parteiinterne, inhaltliche Diskussion nutzen durch stärkere Fokussierung auf inhaltliche Anträge und strengere Sitzungsleitung (Redezeit!) sowie Arbeitsparteitage zu bestimmten politischen Schwerpunkten initiieren, zB „Bauen und Wohnen“, „Bildung und Inklusion“, „Einwanderung und Flucht“, „(Innen-)Stadtentwicklung“.

7. Neben Arbeitsgemeinschaften und Foren sollten Mitglieder und Nichtmitglieder die Möglichkeit bekommen, bestimmte konkrete und eher eng umrissene Themen (zB „Bahnlärm“, „Innenstadtentwicklung versus Ansiedlung größerer Einkaufszentren am Stadtrand“, „Umgang mit minderjährigen Flüchtlingen“) strukturiert zu bearbeiten, etwa durch befristete Gründung temporärer, themengebundener SPD-Diskussionsforen auf Initiative einer bestimmten Anzahl interessierter Mitglieder mit entsprechender Infrastruktur wie mail-Verteiler, homepage, festgelegte Anzahl von Treffen.

8. Die digitale Informationspolitik der Partei sollte deutlich offensiver und transparenter gestaltet werden, etwa durch

- Einstellung aller Parteitagsunterlagen mit anschließender Archivierung auch der Anträge (samt Begründung) und „Pflege“ des jeweiligen Umsetzungsstandes

- Hinweise auf alle Veranstaltungen aller Gliederungen auf einer gesonderten Terminseite

- Einstellung der Kontaktdaten auch der hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen samt jeweiligem Arbeitsbereich

9. Insbesondere für Neumitglieder, aber auch für wenig aktive Mitglieder und für die jeweils „betreuenden“ Ortsvereine und Arbeitsgemeinschaften wäre Informationsmaterial wertvoll, das über den „Willkommensbrief“ des Parteibüros hinausgeht und diesen ersetzen könnte, zB eine kurze, bunte Wegweiser-Broschüre „Wie funktioniert SPD in Bremen?“ mit Hinweisen auf die Ortsvereine, Arbeitsgemeinschaften und Foren, Internetangebote und Ansprechpartner sowohl in gedruckter als auch in digitaler Form, für Neumitglieder jeweils auch mit Hinweisen auf die nächsten Termine der Gliederungen und den zuständigen Ortsverein samt Kontaktdaten.

10. Grundlage der Parteiarbeit ist unser demokratisches Mehrebenensystem mit einem Willensbildungsprozess von unten nach oben. Das ist bei einer Umstrukturierung aus finanziellen Gründen zu berücksichtigen, eine Schwächung der Basis und damit auch der niedrigeren Gliederungsebenen darf es nicht geben. Deshalb muss eine Umstrukturierung der Partei auch in einem basisdemokratisch-partizipativen Verfahren diskutiert und entwickelt werden. Die finanziellen

Auswirkungen des schlechteren Wahlergebnisses und der sinkenden Mitgliederzahlen auf die Ortsvereine, die Unterbezirke und den Landesverband müssen konkret ermittelt und parteiöffentlich dargelegt werden, um für mögliche strukturelle Veränderungen den konkreten Einspareffekt im Einzelnen berechnen und bewerten zu können.